Der Neue Tag
14.IV.1919

14

Westungarn für Deutschösterreich.*)

Die Bevölkerungszahl der Komitate Oedenburg, Wieselburg und Eisenburg, die für den Anschluß an Deutschösterreich in Betracht kommen, betrug nach der ungarischen Statistik im Jahre 1912: im Komitat Wieselburg 95.100, im Komitat Oedenburg 250.000, in der Stadt Oedenburg 34.000, im Komitat Eisenburg 437.700, zusammen 816.800. Die Landwirtschaft dieses Gebietes steht auf einer recht hohen Kulturstufe, sie wird jedoch im wesentlichen von der Zuckerrübenproduktion beherrscht. Die Anbaufläche für die Hauptgattungen der Zerealien und sonstigen Bodenprodukte wird für das Jahr 1912 folgendermaßen verzeichnet (in Hektar): 138.000 Weizen, 96.800 Roggen, 77.200 Gerste, 48.700 Hafer, 38.800 Mais und 38.520 Kartoffeln. Das gesamte Ackerland wurde für das Jahr 1912 mit 574.000 Hektar beziffert. Das Erntejahr 1912 war insbesondere für Getreidearten als mittelmäßig zu bezeichnen. Im genannten Jahre gestaltete sich das durchschnittliche Erträgnis per Hektar in Meterzentnern: Weizen: Komitat Wieselburg 15,3, Oedenburg 15,91 und Eisenburg 12,42; Roggen: 12,69, respektive 14 und 9,95; Gerste: 16,26, beziehungsweise 18,11 und 13,77; Hafer 16,29, respektive 17,53 und 13,90; Mais: 20,94, respektive 19,88 und 15,06, endlich Kartoffeln: 135,94, respektive 120,95 und 94,02 Meterpentner.

Die im Jahre 1912 abgeerntete Gesamtmenge der genannten Zerealien betrug in Meterzentnern an Weizen 1,900.000, an Roggen 1,099.000, an Gerste 1,239.000, an Hafer 736.000, an Mais 730.000, und an Kartoffeln 4,185.000 Meterzentner.

Der Viehbestand betrug im Jahre 1911 totale 389.946 Rindvieh, 58.412 Pferde, 330.776 Schweine und 78.954 Schafe.

Wird nun der Eigenbedarf an Getreide für die erwähnten drei Komitate bestimmt, so muß von der Voraussetzung ausgegangen werden, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung aus Gewohnheit, die sich in keiner Weise abändern läßt, eine viel größere Quote für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt ist.

Als Brotfrucht kamen in der Friedenswirtschaft selbstverständlich ausschließlich der Weizen und der Roggen in Frage, und erst die Kriegswirtschaft hat dazu geführt, daß man auch zu Gerste und Mais, teilweise auch zu Hafer greifen mußte. Wenn wir vorerst ausschließlich Weizen und Roggen als Brotgetreide in Anrechnung bringen wollen, so standen für den allgemeinen Konsum nach Abzug des Saatgutbedarfes 2,680.000 Meterzentner zur Verfügung. Wird nun der Eigenbedarf der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit dem Quantum von 240 Kg. pro Kopf und Jahr in Anschlag gebracht, so beträgt das Erfordernis 1,200.000 Meterzentner. Für die übrige Zivilbevölkerung von 316.000 Köpfen kann dieses Quantum wohl auf 180 Kg. pro Kopf und Jahr herabgesetzt werden, und das Erfordernis beträgt daher 568.000 Meterzentner, insgesamt somit 1,768.000 Meterzentner. Es ergäbe sich demnach ein Ueberschuß von rund 900.000 Meterzennetr, die für den Export nach Deutschösterreich in Betracht kommen könnten. Es ist dies eine ungemein bescheidene Ziffer, doch war auch die Berechnung sehr vorsichtig. Da der Importbedarf Deutschösterreichs, wenn eine normale Kopfquote zur Verfügung stehen soll, zwischen 4 und 5 Millionen Meterzentner Brotgetreide pro Jahr schwanken dürfte (wenigstens so lange die einheimische Produktion nicht wieder auf den Friedensstand gebracht werden kann), so würde die zur Verfügung stehende Menge eine Deckung von einem Fünftel des Importbedarfes ergeben. Wohl aber wäre zu bedenken, daß auch ein Teil der Gerste für diese Zwecke in Anspruch genommen werden könnte, und der Gerstebedarf der drei Komitate würde sich, abgesehen von der Bierbrauerei und der sonstigen industriellen Verarbeitung, nur noch auf Fütterungszwecke erstrecken, so daß von der verfügbaren Gesamtmenge in der Höhe von 1,100.000 Meterzentner zumindest die Hälfte, das ist rund 550.000 Meterzentner nach Deutschösterreich importiert werden könnte. Das würde einen weiteren Zuschuß von 11 Prozent des Importbedarfes ergeben.

Vom Hafer stehen nach Abzug des landwirtschaftlichen Bedarfes 655.000 Meterzentner zur Verfügung, und es ist keine optimistische Berechnung, wenn man annimmt, daß hievon 300.000 Meterzentner für Deutschösterreich greifbar gemacht werden könnten. Der Bedarf an Pferdefutter ist jedoch in Deutschösterreich viel zu groß, als daß man hievon auch nur einen geringen Teil für Zwecke der menschlichen Ernährung in Anschlag bringen sollte. Mit Rücksicht auf den großen Schweinebestand der drei Komitate dürfte auf einen Maisimport nur in geringfügigem Maße zu rechnen sein. Von den abgeernteten 4,185.000 Meterzentnern Kartoffeln verbleiben nach Abzug des Saatgutes und des Abfalles rund 3,300.000 Meterzentner. Wahrscheinlich wird ein großer Teil davon zur Erzeugung von Spiritus herangezogen, doch auch der Eigenbedarf der gesamten Bevölkerung von 816.000 Seelen muß mit der eigenen Produktion versorgt werden. Ein Quantum von 250 Kilogramm pro Kopf und Jahr, was allerdings ein sehr hoher Ansatz wäre, würde ein Erfordernis von rund 2,000.000 Meterzentnern ergeben, immerhin könnte trotzdem ein Import von etwa einer halben Million Meterzentnern nach Deutschösterreich in Frage kommen.

Seit Jahrzehnten hat sich ein ziemlich bedeutender Export von Futtergewächsen, auch Rauhfutter, von den drei Komitaten nach Deutschösterreich, bezw. nach dem ganzen früheren österreichischen Gebiete entwickelt, und es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß unsere Futterversorgung im Falle des Anschlusses eine wesentliche Erleichterung erfahren würde.

Im Bereiche der Mühlenindustrie verfügen die drei Komitate wohl über einige für den Eigenbedarf mehr als zureichende Unternehmungen, doch bildet keines dieser Komitate ein sogenanntes Zentrum dieser Industrie, und Großbetriebe, die auf den großzügigen Export eingerichtet wären, gibt es in diesem Gebiete kaum. Tatsächlich wurde in der Friedenswirtschaft ein wesentlicher Teil des Bedarfes, insbesondere der niederösterreichischen und der steirischen Mühlen aus den erwähnten drei Komitaten gedeckt, und es wäre jedenfalls auch für die heimische Mühlenindustrie förderlich, wenn der Anschluß zur Tat werden sollte.

Alle diese Zahlen zeigen immer wieder, daß der Anschluß Westungarns vom Gesichtspunkte der Versorgung Deutschösterreichs mit den wichtigsten Lebensmitteln, und dazu gehören zweifellos außer Zerealien auch Vieh und Fleisch, von ungemein großer Tragweite wäre.

*) Vgl. Nr. 49 „Der Neue Tag" vom 11. Mai v. J.